

# Guido Miescher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **19 (1963)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-307540>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## **GUIDO MIESCHER**

*Präsident von 1948–1952*

Guido Miescher<sup>1</sup>, Mitglied des Vorstandes seit 1943, leitete als Präsident der 2. Amtsperiode 1948/52 die Geschicke der Akademie mit großer Umsicht, Hingabe und Liebe. Mehr noch als das: er gehörte zu den Initianten der Institution und hatte an den Vorbereitungen, die zur Gründung der Akademie führten, aktiven Anteil genommen. Als medizinischer Forscher hohen Ranges und als ausgezeichnete Lehrer lag ihm die Förderung der Forschung und die Ausbildung der jungen Forscher-

---

<sup>1</sup> Auszug aus W. Löffler: Prof. Guido Miescher, Bull. schweiz. Ak. med. Wiss. 17 (1961) 498–500.

generation besonders am Herzen. Gerade in diesem Sinne wirkte Guido Miescher mit der Autorität, die ihm seine fachliche Bedeutung, seine allgemeine medizinische Kultur und seine Einstellung zur Universität verliehen, gehörten doch Generationen hindurch hervorragende Mediziner der Basler Fakultät zu seiner engeren Sippe. Auch hatte Bruno Bloch, sein großer Lehrer und väterlicher Freund in Zürich, sein Interesse an allgemeinen Fragen, an Forschung und Lehre in der Heilkunde gefördert.

Über seine Tätigkeit als Präsident der Akademie ist im Bericht der 2. Amtsperiode (s. Seite 63–66) nachzulesen. Hier möchte ich einige Worte über die Persönlichkeit Mieschers einfügen: Erinnerungen an die letzten Basler Gymnasialjahre tauchen auf. Relativ spät erst ist Guido Miescher zu unserer Klasse gestoßen; obwohl Basler, aber im Ausland geboren und erst im Schulalter in die Vaterstadt zurückgekehrt, war es für ihn nicht ganz leicht, sich in die kritisch-skeptische, zunächst eher abweisende Art der jungen Basler zu finden und unter dieser ihrer Schutzhülle das Persönliche zu entdecken, dies gerade, weil er *auch* Basler war.

Guido Miescher machte Eindruck auf seine neuen Klassenkameraden durch Geradheit, Offenheit und ausgesprochenen Gerechtigkeitssinn, durch *eiserne Energie* in der Verfolgung und Erreichung eines einmal gesteckten Zieles, handelte es sich nun um eine Schulaufgabe oder einen schwer ersteigbaren Berggipfel. Dies sind auch die Kennzeichen seiner späteren wissenschaftlichen Arbeiten geblieben: Zuverlässigkeit, Mut und Fähigkeit, Schwierigkeiten zu überwinden.

Die wissenschaftliche Leistung Mieschers ist erstaunlich nach Umfang, Vielseitigkeit der Problemstellung und Weite des Horizontes. Die Arbeiten sind ausgezeichnet durch Gründlichkeit und Zuverlässigkeit.

Doch lassen wir hier seinen Schüler *W. Burckhardt* zu Worte kommen:

Guido Miescher war von 1917 bis 1957 an der Dermatologischen Klinik Zürich tätig, zuerst als Oberarzt und Leiter der Strahlenabteilung, seit 1933 als Direktor der Klinik. Jeder seiner Mitarbeiter spürte, daß ihm die Vermehrung der exakten Kenntnisse über das Wesen der Hautkrankheiten das erste Anliegen war. Es gelang ihm immer, neben der großen Bürde der täglichen praktischen Routinearbeit als Arzt und Klinikleiter noch genügend Zeit für eigenes Arbeiten im Laboratorium, im Tierhaus, am Mikroskop zu gewinnen. Ein einmal aufgegriffenes Problem ließ er jahre- und jahrzehntelang nicht aus der Hand. Noch nach seinem Rücktritt beschäftigten, ja peinigten ihn die gleichen Fragestellungen wie in der Zeit seiner Tätigkeit als Klinikdirektor. Zuerst waren es die Probleme der Strahlenbiologie, der Wirkung der Licht- und Röntgenstrahlen auf die Haut, denen er nachging und deren Studium zu fruchtbaren, exakten

Angaben über die Röntgenbehandlung der Hautkrankheiten führten. Später war es das Ekzemproblem, dessen Rätsel er durch histologische und experimentelle Untersuchungen zu lösen versuchte. Noch in seinen letzten Lebenstagen vollendete er einen Handbuchartikel, der als sein Vermächtnis auf diesem Gebiete angesehen werden kann. Außerdem gelang es ihm, eine Anzahl von seltenen Hautkrankheiten, wie die *Necrobiosis discosiformis*, den *Lichen albus*, die *Porokeratosis Mibelli* und das *Elastoma interpapillare perforans verruciforme* durch exakte histologische Untersuchungen weiter aufzuklären. Seine unbestechliche Wissenschaftlichkeit machten ihn zu einem gefürchteten und geschätzten Referenten und Diskussionsredner an dermatologischen Tagungen im In- und Auslande und brachten ihm zahlreiche Ehrungen, wie den Ehrendoktor der Universität München, die Unna-Medaille von Hamburg und die Hebra-Medaille aus Wien ein.

Seine Studenten und Assistenten konnten an seinem Vorbilde die Bedeutung einer exakten Untersuchung und objektiven Beurteilung des therapeutischen Effektes lernen. Seine Patienten fanden in ihm einen mitfühlenden Arzt, dessen autoritatives Wissen ihnen ein Gefühl der Sicherheit gab.

